

Eva Masthoff

Wolfgang Koehler



# Jahrgangspierlen

45 Menschen – 45 Augenblicke





DER VERLAG

# **Jahrgangspierlen**

*Eva Masthoff & Wolfgang Koehler*

1. Auflage August 2017

©2017 OCM GmbH, Dortmund

**Gestaltung, Satz und Herstellung:**

OCM GmbH, Dortmund

**Verlag:**

OCM GmbH, Dortmund, [www.ocm-verlag.de](http://www.ocm-verlag.de)

ISBN 978-3-942672-55-9



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt auch für die fotomechanische Vervielfältigung (Fotokopie/Mikrokopie) und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

*Ein Tag kann eine Perle sein  
Und ein Jahrhundert nichts.*

*Gottfried Keller (1819–1890)*

Eva Masthoff und Wolfgang Koehler hätten sich gewünscht, in diesem Buch noch mehr wundersame, im schönsten Sinne des Wortes verrückte Geschichten versammeln zu können, um sie als augenzwinkerndes Vergnügen weiterzugeben – nicht nur für Halterner.

# Inhalt

---

Grußwort	11
Vorwort	13
Peter Thewes	17
Jahrgang 1919	
Elisabeth Teigelkamp	21
Jahrgang 1922	
Ilse Boos-Christensen	25
Jahrgang 1923	
Willi Wiesmann	29
Jahrgang 1925	
Norbert Kortenkamp	33
Jahrgang 1929	
Josef Buttgereit (genannt Jupp)	37
Jahrgang 1931	
Franz Pawlak	41
Jahrgang 1933	
Helmut Achterfeld	45
Jahrgang 1934	
Dr. Ludger Strickling	49
Jahrgang 1935	
Karl-Heinz Voß (genannt Charly)	53
Jahrgang 1935	
Ursula Braun	57
Jahrgang 1936	
Heinz Höhnerhaus	61
Jahrgang 1936	
Werner Winkels	65
Jahrgang 1937	
Herbert Albers	69
Jahrgang 1938	

Henning von Kopp-Colomb	73
Jahrgang 1938	
Ursula Kelders	77
Jahrgang 1939	
Sixta Lehmacher	81
Jahrgang 1939	
Brigitte Busse	85
Jahrgang 1940	
Dr. Hermann Kremer	89
Jahrgang 1941	
Theo B. Schulte-Coerne	93
Jahrgang 1941	
Margarete Ockenga	97
Jahrgang 1941	
Heinz Plattschulte (genannt Omes)	101
Jahrgang 1942	
Sturmhard Schinkel	105
Jahrgang 1943	
Hans Josef Büsen (genannt Hanno)	109
Jahrgang 1944	
Georg Nockemann	113
Jahrgang 1944	
Dr. Peter Schmidt	117
Jahrgang 1945	
Klaus Dewies	121
Jahrgang 1947	
Dr. Hans-Dieter Zagefka	125
Jahrgang 1948	
Heinz-Michael Schulte-Loh	129
Jahrgang 1950	
Bernhard Köster	133
Jahrgang 1951	
Helga Warsen	137
Jahrgang 1952	



Dr. Siegmar Schmidt	141
Jahrgang 1953	
Christel Koehler	145
Jahrgang 1954	
Birgit Mertens	149
Jahrgang 1956	
Dr. Hermann-Josef Korte	153
Jahrgang 1958	
Elisabeth Schrief	157
Jahrgang 1959	
Dr. Heinz-Dieter Oelmann	161
Jahrgang 1960	
Babsy Deckers	165
Jahrgang 1962	
Christoph Sebbel	169
Jahrgang 1962	
Markus Delitsch	173
Jahrgang 1963	
Matthias Pfeiffer	177
Jahrgang 1963	
Elke Kandaouroff	181
Jahrgang 1964	
Anne Drüppel	185
Jahrgang 1965	
Beate Michel	189
Jahrgang 1966	
Silke Vißmann	193
Jahrgang 1979	
Über die Autorin Eva Masthoff	197
Über den Fotografen Wolfgang Koehler	199
Alphabetisches Register	200



# Peter Thewes

---

Jahrgang 1919  
Domkapitular em.

Mit Wortfarben will ich sein Porträt malen. Auf meiner Palette soll dichtes Blau dominieren: Symbol für eiserne Glaubenstreue, Weiß für Marienverehrung, Rosa für Seelsorge und gelebte Nächstenliebe, erdiges Braun für westfälische Bodenständigkeit. Heute fange ich damit an: mit sattem Honiggelb für blitzgescheiterten Witz! Auch der Rahmen steht schon fest: tanzende Buchstaben, die sich spielerisch zur frohen Botschaft formieren. „Machen Sie bloß keine Heiligensprechung daraus“, mahnt mein Modell. Und ich denke: Ein oder zwei Farbtupfer fehlen noch! Ein lindes Grün für seine Fotos süddeutscher Landschaften und Flüsse, die er in Lichtbildervorträgen präsentierte, alle fünfzehn Minuten aufgelockert durch ein Marien- oder Volkslied, eine passende Ballade wie etwa „Der Schneider von Ulm hat’s Fliegen probiert ...“.

Und sprach er von den letztendlich ins Meer mündenden Flüssen als Sinnbild des Lebens, nahm er so mit großer Selbstverständlichkeit den Alten die Angst vor dem Tod. Vollenden werde ich sein Bild mit einem zarten Silberton, so perlend wie sein Lachen, so fein wie sein Humor, mit dem sein Herrgott ihn verschwenderisch ausgestattet hat. Heute am 8. Februar wird er 98 Jahre alt.

Seine Arznei ‚Honigtropfen‘ sollte jeder Christ rezeptfrei erhalten! Gemeint sind die zwölf Fastnachtspredigten, die er in den Jahren 1978 bis 2005 hielt – frei nach dem Motto des fröhlichen Heiligen Franz von Sales: „Mit einem einzigen Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem ganzen Fass voll Essig.“

Mit dem Sprachrohr ‚Heiterkeit‘ gelang es Peter Thewes vortrefflich, aus dem Stegreif seine Schäfchen zu erreichen, Menschliches und Allzumenschliches augenzwinkernd aufs Korn zu nehmen, gänzlich ohne moralischen Zeigefinger. Mit Fabulierlust und dem von seinem Großvater ererbten Witz umkreiste er beinahe spielerisch Themen wie ‚Wahrheit im heiteren Gewand‘ (1978), belauschte ‚Ein Skatspiel mit dem lieben Gott‘ (1995), sinnierte ‚Ein Priester hat’s doch heute schwer!‘ (1997) oder betätigte sich in ‚Das Zukunftsrohr‘ (1999) als Visionär. Hundertfach wurden seine ‚leichtfüßigen‘ Verspredigten weitergereicht. „Man kann und darf biblische Wahrheiten und zentrale Glaubensgeheimnisse in ein humorvolles Gewand kleiden.“ Honig predigen statt Essig, das kommt an! In Prosa vorgetragen, hätte man seine Predigten vorkonziliar oder moralisierend geschimpft, dessen ist er sich ganz sicher. In Versform hingegen gingen sie runter wie Honig. „In den Tagen, in denen alle Welt sich ausgelassener Freude hingibt, darf die Kirche kein Spielverderber sein und sich ob der Sündhaftigkeit der Welt in den Schmollwinkel zurückziehen.“ Die erste dieser Predigten hielt er noch als Pfarrer von Dülmen, die anderen als Emeritus in Haltern. „Immer am Fastnachtssonntag auf dem Annaberg!“

Nach seinem Schwanengesang ‚Engel und Teufel in der Nikolaikirche zu Kalkar‘ schrieb er: „Seit einigen Jahren verläuft mein Verkündigungsdienst altersbedingt recht schmalspurig. In den großen Pfarrgottesdiensten schaffe ich ihn nicht mehr, nur in kleineren Gottesdienstgemeinden in reduzierter Form.“

33 Jahre ist es her, dass der gebürtige Hamm-Bosendorfer als Vicarius Cooperator zu seinen ersten Wurzeln zurückkehrte. Umschwirrt von einer kleinen Schar von ‚Schutzengeln‘, lebt er im Altenwohnhaus St. Sixtus. Ein halbes Jahrhundert habe er ‚normale‘ Predigten gehalten, aber zu keiner Zeit ein so großes Echo erhalten wie auf seine ‚Honigtropfen‘. Einmal habe ihm jemand aus der Gemeinde heraus sogar einen Orden überreicht. „Ich hoffe doch sehr, dass die anderen Predigten nicht allesamt Essig waren“, sagt er und schmunzelt leise in sich hinein.

Peter Thewes verstarb am 4. Mai 2017.



# Birgit Mertens

---

Jahrgang 1956  
Bestattermeisterin und Trauerrednerin

Birgit Mertens nimmt sich viel Zeit für Gespräche mit den Angehörigen, tastet sich behutsam an das heran, was das Leben des Verstorbenen ausmachte. Während der Abschiedsfeier soll er noch einmal in seinen eigenen Farben aufleuchten. Damit der Tod in den Schatten tritt und im Erinnern Weinen und Lachen Geschwister werden. „Waren Blaumann und Gummistiefel des Ehemanns liebste Kluft, sollte man ihn nicht mit schwarzem Anzug und Fliege verkleiden“, sagt sie. Man spürt, hier ist jemand mit Herz und Hand am Werk!

Im Idealfall haben ihre ‚Gäste‘ zu Lebzeiten genaue Vorstellungen und Anweisungen geäußert, was ihre Reisekleidung anbetrifft „Wichtig ist mir nur, dass ich in einem frischen Nachthemd und mit meinen Perlen beerdigt werde“, hatte die mehr als neunzig Jahre alte Engländerin Gwendoline aus dem fernen Yorkshire gesagt, wo man einen Spaten einen Spaten nennt, herzlich und geerdet ist, eben „down to earth“. „Mum hätte sich also blendend mit Birgit Mertens verstanden“, so Tochter Marilyn-Patricia. „Sie kam aus Kingston upon Hull und verbrachte die letzten fünf Jahre ihres Lebens bei mir in Hullern“, erzählt sie und muss dabei unwillkürlich lächeln.

Der Unterschied zwischen der Hafenstadt Hull und dem ländlichen Hullern sei jedoch deutlich größer als drei Buchstaben. Die Tochter zeigt Birgit Mertens das Lieblingsporzellan ihrer Mutter, das Royal Albert ‚Old Country Roses‘ Service aus feinem Bone China, transluzent und von weichem Glanz. Jeden Tag habe man das Five o‘clock Tea-Ritual gepflegt. Ihre Mutter habe, wie alle Engländer, Rosen über alles geliebt. In diesem Moment wird Birgit Mertens von einer spontanen Eingebung heimgesucht. Ihr kommt eine weiße Porzellanurne mit rankenden Rosen in den Sinn, denen auf dem Teeservice nicht unähnlich. Die Tochter, trotz ihrer Trauer, ist Feuer und Flamme für die Idee. Gibt es so etwas wie eine lebensbejahende Urne? „Wenn ja, dann diese“, sagt die Tochter und denkt Birgit Mertens. Letzte Rosen für eine ‚English Rose‘ mit unbändiger Lebenslust und Passion fürs Tanzen.

Sie spricht mit Gwendolines Enkeln, sie spricht mit engen Freunden, besucht die Tochter ein zweites und ein drittes Mal. Und blättert sich durch Gwendolines Buch des Lebens, trägt kleine Puzzlesteine – Gedankenplitter, Erinnerungsschnipsel und Anekdoten zusammen. Damit wird sie in ihrer Trauerrede in der Kapelle in Hullern ihr Bild zusammensetzen. „Und habe ich es gut gemacht“, so Birgit Mertens, „dann teilen die Trauernden den Schatz persönlicher Erinnerungen miteinander und fügen auf diese Weise den einen oder anderen überraschenden Zug hinzu.“ Und so spielt bei Gwendolines Verabschiedung nicht der Tod, sondern ihr Leben die Hauptrolle. „Das hätte ihr gefallen!“ Übrigens habe diese winzige, aber beherzte



Lady im Laufe ihres Lebens vier Menschen vor dem Ertrinken gerettet, weiß Birgit Mertens zu berichten.

In Gwendolines alter Heimat habe Tochter Marilyn Patricia in der katholischen Pfarrkirche St. Bede's die von ihr in Hullern gestaltete Trauerfeier nahezu 1:1 wiederholt, mit einem Unterschied. Nicht sie, sondern ein englischer Geistlicher habe dort die Traueransprache gehalten. Wieder schimmerte eine einzelne Perle im gelben Rosengebinde, wieder erklang Louis Armstrongs ‚What a wonderful World‘ und Matt Monros ‚Softly as I leave you‘. Marilyn Patricia habe anschließend ihre Asche im Grab von Pamela, der älteren Schwester ihrer Mutter, beigesetzt. Anschließend versammelten sich Familie und Freunde zum Five o'Clock Tea nach dem Motto ‚same procedure as every afternoon.‘ Das Teeservice habe die Tochter im Auto mitgebracht, zusammen mit der Urne. Jetzt stehe es wieder bei ihr in Hullern und erinnere Marilyn Patricia an ihre Mutter. Wie habe diese immer gesagt: „There is nothing like a nice cup of tea!“ – „Es geht nichts über eine gute Tasse Tee.“



## Eva Masthoff

---

Autorin

Eva Masthoff wurde in Kiel geboren, wuchs in Essen-Stadtwald auf und absolvierte eine Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin. Nach Stationen in London, Hamburg und Rayleigh lebt sie seit 1992 als freie Autorin mit ihrem Mann in Haltern am See. Gemeinsame Interessen: Literatur, Exlibris und natürlich die KulturStiftung Masthoff.

Seit 1981 veröffentlicht sie in englischer und deutscher Sprache Buchbeiträge und Artikel für Fachzeitschriften in Großbritannien und Deutschland. Sie schreibt für *Vestischer Kalender*, *Jahrbuch Westfalen*, *Graphische Kunst* (Edition Curt Visel) und war langjährige freie Mitarbeiterin der Ruhr Nachrichten.

Seit 2011 schreibt sie Kurzgeschichten, die in verschiedenen Anthologien beim Satyr Verlag, Wendepunkt Verlag und chiliverlag erschienen sind.

Einzelveröffentlichungen u. a.: *The Taste of Essex* (East Anglia Tourist Board), *Die Suche nach Eugen König – Fragmente*, *Ein Exlibris zieht Kreise* in deutscher und englischer Sprache (Frederikshavn Kunstmuseum, Dänemark). Themen: Menschen, Kunst und Kulinarik.



# Wolfgang Koehler

---

Fotograf

Wolfgang ist selten ohne seine Kamera auf Reisen.

Das geht nun schon seit 50 Jahren so. Den ersten ordentlichen Fotoapparat kaufte er auf den Fidschi-Inseln, eine Nikon F, das war im Rahmen einer Weltreise im Herbst 1970. Viele, teilweise abenteuerliche Reisen folgten in aller Herren Länder und die Qualität der Aufnahmen besserte sich. Heute schätzt er seine Sony Alpha 7 II, eine Vollformatkamera.

Koehler, Jahrgang 1946, erlernte ursprünglich das Kraftfahrzeughandwerk und arbeitete sich hoch. Personalchef und Betriebsleiter in Technischen Großbetrieben und Versandleiter im Exportbereich gehörten zu seinen Zuständigkeiten.

Er ist glücklich verheiratet und die zwei längst erwachsenen Kinder leben fernab vom idyllischen Haltern am See. Hier hat er seine Fotografien bereits in drei Bildbänden veröffentlicht.

Für dieses Buch hat Wolfgang Koehler mit seiner Kamera stets den rechten Moment erwischt, um dem Erzählenden den ‚Augen-Blick‘ abzuschauen, in dem sich der Tenor seiner Geschichte bereits durch den Gesichtsausdruck mitteilt.

Vornehmlich sind es die Bewohner, die einer Stadt unverwechselbare Züge geben, sie lebens- und liebenswert machen. Für die „Jahrgangspferlen“ haben sich 45 Menschen aus Haltern am See erinnert und geöffnet. Heitere, melancholische, spannende und berührende Geschichten über Leben und Erleben, Traum und Trauma, Anekdoten und Dönekes, Erinnerungen sowohl an die gute alte Zeit als auch an Schreckenstage hat Eva Masthoff nacherzählt, nachempfunden und aneinandergereiht. Der Fotograf Wolfgang Koehler zeigt die Gesichter hinter diesen Geschichten.

Nach manchen „Jahrgangspferlen“ wurde getaucht, einige lagen auf der Straße, andere auf dem Markt. Es mag sein, dass sich der eine oder andere Leser in einer Geschichte wiederfindet und entdeckt, wie eng die Leben und Geschichten miteinander verwoben sind. Auch das, gerade das, macht ja den Zauber einer kleinen Stadt aus.

ISBN 978-3-942672-55-9



9 783942 672559

Jahrgangspferlen

€ 16,50 [D] · € 17,00 [A] · CHF 20,40